

Vistra

MAGAZIN



Preisausschreiben:

Wer trägt den schönsten Strandanzug?

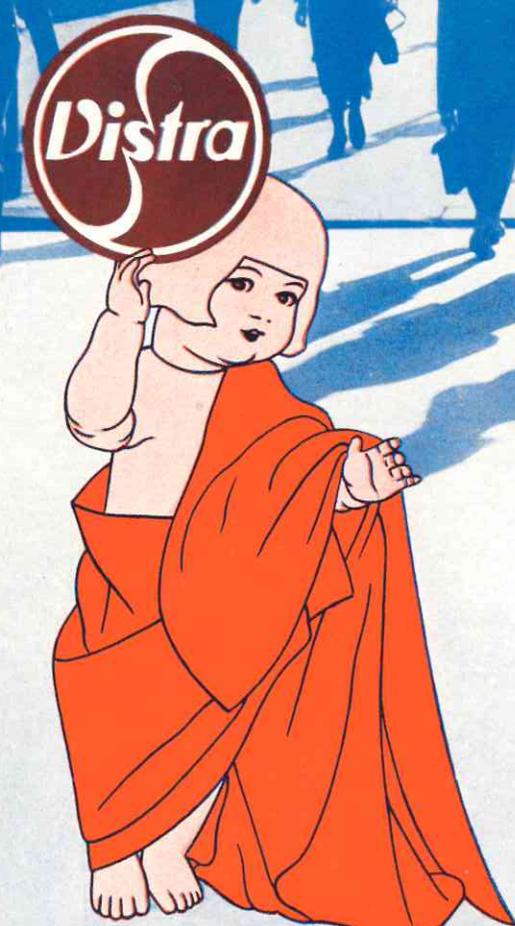


Foto Kardas

INHALT:

- Die große Blusenmode
- Das Geheimnis der Faser
- Die deutsche Hausfrau in der deutschen Volkswirtschaft
- Das Schönheitsbad der Wäsche
- Kleinkrieg mit dem Fleck
- Die neuen Stoffe
- Frauen hinter Gitterstoffen
- Wir Frauen von heute
- Die Haussuchung, Novelle
- Wohnkultur
- Wer trägt den schönsten Strandzug, ein Preisausschreiben

Entwurf: Hermelin. Modefotos: Binder. Titelblatt: Die Modeschriftstellerin Hela Strehl in einem Kleid aus Vistra-Panama.

Die große Blusenmode: Vistra-Cotelé-Blusen



DAS GEHEIMNIS DER FASER

Wenn uns irgend etwas sehr gut gefällt, so hat das meist einen „tieferen“, auf den ersten Blick nicht sofort sichtbaren Grund. Das gilt auch für die Stoffe. Bei den Stoffen kommt es auf die mit bloßem Auge häufig fast unsichtbare Faser an. Und dabei gilt:

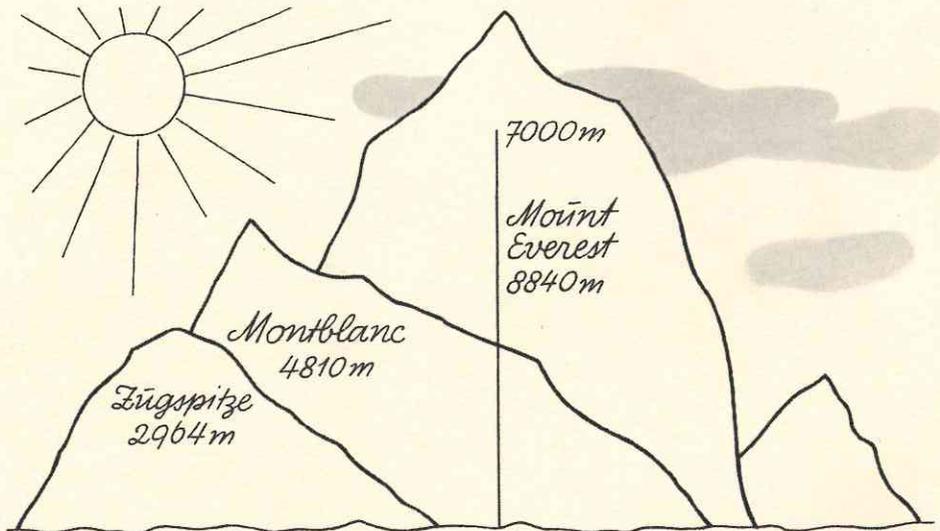
Je feiner die Faser, um so edler das Gewebe, um so schöner der Seidenglanz und um so besser der Fall.

Bis vor kurzem war der Naturseidenfaden feiner als alle anderen in der Textilindustrie verwendeten Fasern. Die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft stellt eine künstliche Faser „Vistra“ her, die die Naturseide an Feinheit übertrifft. Sie ist so fein, daß 7000 Meter nur ein Gramm wiegen. Die Vistra-Faser wird ähnlich wie Baumwolle oder Wolle in den großen Spinnereien zu Garn versponnen und ergibt Erzeugnisse von unübertroffener Weichheit. Daneben

besitzen diese Erzeugnisse den sehr dezenten, seidigen Schimmer, den jede Frau für ihre Kleider und Dekorationsstoffe besonders liebt. Darüber hinaus haben diese Stoffe aber noch weitere vorzügliche Eigenschaften aufzuweisen. Sie halten gut warm, sind hervorragend hygienisch und lassen sich leicht waschen.

So hat deutscher Erfindergeist und deutsche Technik einen Rohstoff in Vistra geschaffen, aus dem Gewebe und Gewirke hergestellt werden, die durch schönen Seidenglanz, feinen Griff und Schmiegsamkeit der Trägerin eine besondere Note verleihen. Die unter dem Namen „Wollstra“ im Handel befindlichen Stoffe enthalten gleichfalls die edle Vistra-Faser. „Wollstra“ ist ein Mischgarn aus Vistra und hochwertiger Wolle.

„Silekstra“ ist ein Mischgarn aus Vistra und Naturseide.



Die deutsche Hausfrau in der deutschen Volkswirtschaft

Wir zahlten z. B. im Jahre 1930 an das Ausland für:

Seide	RM. 77 945 000.—
Baumwolle	RM. 580 533 000.—
Wolle	RM. 459 497 000.—
Kunstseide (ausländische)	RM. 76 070 000.—
Das sind insgesamt Reichsmark 1 194 045 000.—	

Textilien werden fast ausschließlich von Frauen gekauft. Durch Bevorzugung deutscher Textil-Rohstoffe, zu denen die Vistra-Faser gehört, liegt es in der Hand der Frau, die Arbeitslosigkeit in Deutschland einschränken zu helfen. Jedes Kleid, jedes Stück Unterwäsche, jeder Strumpf aus deutschen Textilstoffen gibt deutschen Arbeitern Lohn und Brot. Dazu kommt, daß Vistra-Erzeugnisse erheblich preiswerter sind als solche aus realer Seide oder guter Wolle von ähnlicher Qualität.



Foto Kardas



Foto Scherl

Arbeitslose vor dem Arbeitsamt Süd-Ost in Berlin

DAS SCHÖNHEITSBAD DER WÄSCHE

Vistra-Erzeugnisse haben die angenehmen Eigenschaften, den Schmutz schwer anzunehmen und nach der Wäsche ein noch schöneres Aussehen zu bekommen, als sie es zuvor schon hatten. Allerdings ist es wichtig, daß, wenn die Hausfrau an ihrer Vistra-Unterwäsche oder an ihren Vistra-Kleidern lange Freude haben will, die Waschanleitung genau beachtet wird. Zweckmäßig verfährt man beim Waschen so, daß zunächst eine gut schäumende Seifenlauge aus Kernseife oder Seifenflocken bereitet wird. Das Waschwasser muß handwarm sein. Besonders bei Wollstra- und Silekstra-Gewirken achte man darauf, daß die Temperatur nicht höher ist. Man wäscht, je nach dem Grad der Verschmutzung, wobei alles Reiben und Wringen überflüssig, den Geweben unzutraglich und daher zu vermeiden ist, 15 bis 20 Minuten und läßt vor allem farbige Sachen nicht unnötig lange ohne Bewegung in der Waschlauge liegen. Zusätze von Soda sind zu vermeiden. Schließlich wird klar gespült und bei Zimmertemperatur getrocknet. Gewirke

aller Art trocknet man am besten liegend. Sollte es sich dabei zeigen, daß die Wäsche nicht glatt wird, so bügelt man das noch etwas feuchte Stück mit mäßig warmem Eisen trocken.

Farbechte Vistra-Wäsche kann kurz gekocht werden. Wollstra und Silekstra sind stets nur handwarm zu waschen! Kleider läßt man zweckmäßig auf dem Bügel antrocknen und bügelt dann linksseitig trocken.

Wird ein kerniger Griff gewünscht — und das ist bei Silekstra-Artikeln häufig der Fall — so ist es angebracht, nachdem man klar gespült hat, etwas Weinessig in frisches Spülwasser zu geben, darin durchzuspülen und in oben angegebener Weise fertig zu behandeln.

Diese sogenannte Naßwäsche eignet sich für fast alle Qualitäten und läßt sich mühelos durchführen. Jedoch ist es für Krepp- und kreppartige Artikel, z. B. Veloutine, Flamenga, zweckmäßig, die chemische Reinigung zu wählen. Man gibt solche Stücke am besten einer Reinigungsanstalt.



Kleinkrieg mit dem Fleck

Ein Nothelfer bei häuslichen Unglücksfällen.

Ebensowenig, wie die Hausapotheke den Arzt zu ersetzen vermag, ebensowenig wollen und können die nachfolgenden Ratschläge die Reinigung durch die chemischen Reinigungsanstalten überflüssig machen. Aber es kommt immer einmal vor, daß sich zu ungelegener Zeit ein Fleck einstellt, der rasch beseitigt werden muß. Dafür einige praktische Winke:

Für jede Fleckentfernung aus Vistra, Wollstra und Silekstra gilt, daß man sich vor allem bei farbigen Sachen vor jeder Naßbehandlung überzeugen soll, ob die Färbungen oder Drucke entsprechend echt sind, damit kein Verlaufen der Färbung auftritt. Weiter darf wie bei Stoffen aus Seide und Wolle niemals übermäßig stark an den fleckigen Stellen gerieben werden.

Findet man, daß die Flecke nach umstehenden Anleitungen nicht entfernbar sind, übergebe man die Reinigung einer chemischen Anstalt. Das gilt auch bei größerer Verschmutzung.

Wenn man nicht genau weiß, welcher Art der zu entfernende Fleck ist, betupft man zunächst vorsichtig mit lauwarmem, reinem Wasser, wobei man so verfährt, daß man entweder mit einem reinen Läppchen vorsichtig reibt oder den auf dem Handballen liegenden Stoff mit der anderen Hand klopft. Ist der Fleck nach dem Trocknen nicht entfernt, so behandelt man ihn in gleicher Weise mit lauwarmen Seifenlauge. Nach Gebrauch von Seifenlauge muß mit klarem Wasser nachgespült werden.

Tomaten-, Konfitüren-, Frucht-, Wein- und Likörflecke

lassen sich fast immer durch diese einfache Behandlung mit Wasser und Seife beseitigen. Verbleibende Reste entfernt man durch Zusatz von einigen Tropfen Wasserstoffsuperoxydlösung (in jeder Drogerie erhältlich) zu einer Tasse Seifenlauge. In einigen Fällen muß man den Fleckrest in diese Lauge mehrere Stunden einlegen.

Kakao-, Schokolade- oder Kaffeeflecke

betupft man mit lauwarmem Wasser, dann mit lauwarmer Seifenlauge und danach wieder mit lauwarmem Wasser. Sind die Flecke nicht beseitigt, so behandelt man erneut mit lauwarmer Seifenlauge, der man pro Tassenkopf Lauge einige Tropfen Wasserstoffsuperoxyd zugefügt hat, spült in klarem, lauwarmem Wasser aus und trocknet. Wenn noch ein Rest bleibt, so entfernt man diesen mit Benzin, Tetrachlorkohlenstoff, Asordin oder Benzinoform auf weißem Löschpapier oder auf Watte als Unterlage.

Fett- und Sauceflecke

beseitigt man durch Betupfen mit Benzol, Benzin, Tetrachlorkohlenstoff, Asordin oder Benzinoform auf Watte oder Löschpapierunterlage. Das Bestreuen des feuchten Fleckes mit feingepulverter Walkerde (in jeder Drogerie erhältlich) erleichtert die vollständige und randlose Entfernung der Flecke. Etwaige Reste entfernt man mit warmem Wasser oder lauwarmer Seifenlösung.

Ölfarben- oder Lackflecke

lassen sich mit Terpentin, Benzin, Walkerde und 5%iger warmer Seifenlauge entfernen. Alte Flecke bestreicht man mit Butter oder Rizinusöl und läßt über Nacht liegen. Dann wird der Fleck mit Benzol und Walkerde bearbeitet und ein etwaiger Rest mit lauwarmer Seifenlauge entfernt. Lackflecke verschwinden am besten mit einem Gemisch aus gleichen Teilen Äther und Alkohol und Bestreuen mit Talkum. Nötigenfalls wäscht man mit Seifenlauge nach.

Harzflecke

werden mit Terpentin betupft und mit Benzol und Walkerde völlig entfernt.

Rostflecke

lassen sich leicht mit Wasser und lauwarmer Seifenlauge beseitigen, wenn sie frisch sind. Alte Flecke muß man mehrere Stunden in Kleesalzlösung (in jeder Drogerie erhältlich) einlegen und dann gut mit Wasser und Seifenlauge nachwaschen.

Blutflecke

verschwinden oft schon mit reinem kaltem Wasser. Mitunter führt eine 2%ige Ammoniaklösung zum Ziel.

Grasflecke

beseitigt man mit Wasser und einer lauwarmen Seifenlauge, der man auf jeden Tassenkopf Lauge einige Tropfen Wasserstoffsuperoxyd zugesetzt hat. Der Fleck muß evtl. einige Stunden eingelegt und die Lauge mit reinem Wasser ausgespült werden.

Tintenflecke

die von Eisengallus-Tinte oder von anderen schwarzen Tinten herrühren, erfordern ein mehrstündiges Einlegen in Kleesalzlösung und eine Behandlung mit lauwarmer Seifenlauge. Bleibt ein Rest, so betupft man mit 5%iger Permanganatlösung, läßt einige Minuten liegen (die betupfte Stelle wird braun) und betropft mit Bisulfitlösung, die die Braunfärbung und den Fleck beseitigt. Die Stelle wird mit reinem Wasser nachbehandelt. Rote Tinte verschwindet mit lauwarmem Wasser und 5%iger Seifenlauge, der im Bedarfsfalle etwas Wasserstoffsuperoxydlösung zugesetzt wird.

Kopierstiftflecke

lösen sich vollständig in 96 bis 98%igem Alkohol oder in Brennspritus.

Vistra in der Mode

Es gibt kaum einen Stoff, der speziell der gegenwärtigen Moderichtung so gut entspricht, wie die Erzeugnisse aus Vistra. Weichheit, ganz dezentem Seidenglanz mit feinem Wollcharakter, leicht körnig und porös – die Forderungen der gegenwärtigen Mode – treffen vollkommen den besonderen Charakter von Vistra-Stoffen. Die Pariser Haute Couture hat in großem Maße derartige Stoffe in Mischgeweben aller Art gebracht, die den größten Beifall fanden.

Vistra-Erzeugnisse sind wegen ihrer guten Eigenschaften und ihres vornehmen Aussehens aber ebenso in Deutschland das Entzücken der modisch interessierten Frau. Besonders auch die „Vollschlanke“ kennt den schweren, eleganten Fall dieser Stoffe und nutzt die Wirkung aus. Sie freut sich des dezenten Glanzes, der so unauffällig schmückt. Die Hausfrau wieder, die auf das Praktische bedacht ist, wählt für alle Kleider indanthrenfarbige Vistra-Stoffe, denn sie weiß von den Vistra-Trikotagen, wie gut sich diese Erzeugnisse waschen lassen. Vistra-Stoffe sind uni und gemustert überall zu haben.

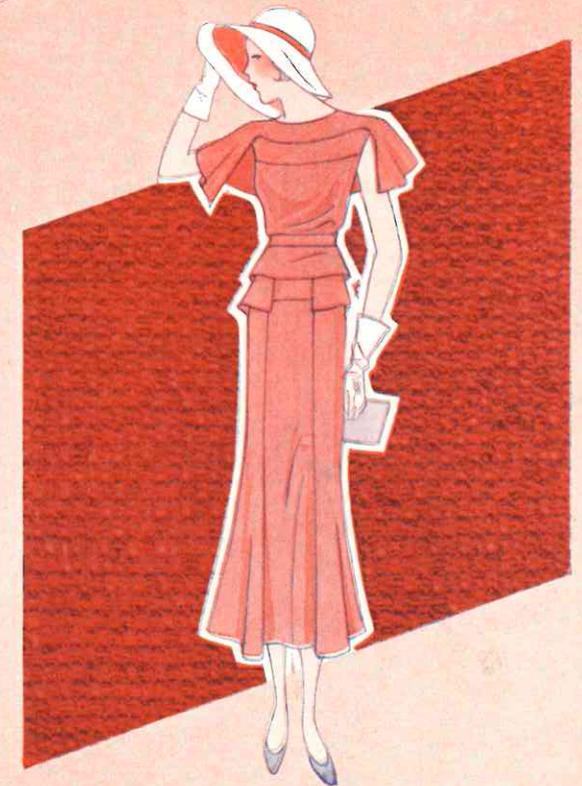


DIE NEUEN STOFFE

Bedruckter Wollstra-Afghalaine mit sehr feinem, dezentem Seidenglanz und ausgezeichnetem Fall. Diesen Stoff gibt es in allen aparten, modischen Mustern

DIE NEUEN FARBEN

*Vistra-Drehergewebe
Diese porösen Gewebe sind ebenso wie die Vistra-à-jour-Stoffe besonders beliebte Artikel. Sie sind in allen modischen Farben, auch indanthrenfarbig also unübertroffen licht-, luft- und waschecht, zu haben*





NEU IM GRIFF

Vistra-Streifen-Cotélé
Ein sehr geschätzter Stoff
für die Sportkleidung

NEU IN DER WIRKUNG

Vistra-Bouclé
Poröser Stoff in allen
modischen Farben, uni
und gestreift zu kaufen





DIE NEUEN STREIFEN

Wollstra-Afghalaine mit dazu abgestimmten Streifen für Bluse, Besatz oder Weste. Diese Stoffe haben auf den großen Frühjahrs-Modeschauen besonderen Anklang gefunden

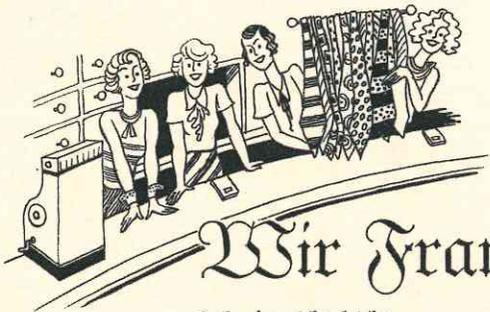
DIE NEUEN JÄCKCHEN

Buntgewebter Vistra-Stoff mit besonders porösem Wollcharakter. Das Jäckchen dazu ist aus rotem Vistra-Georgette-Façonné



Frauen hinter Gitterstoffen





Wir Frauen von heute

haben's nicht leicht,
Wenn man uns mit den Schwestern
Von gestern
Vergleicht.

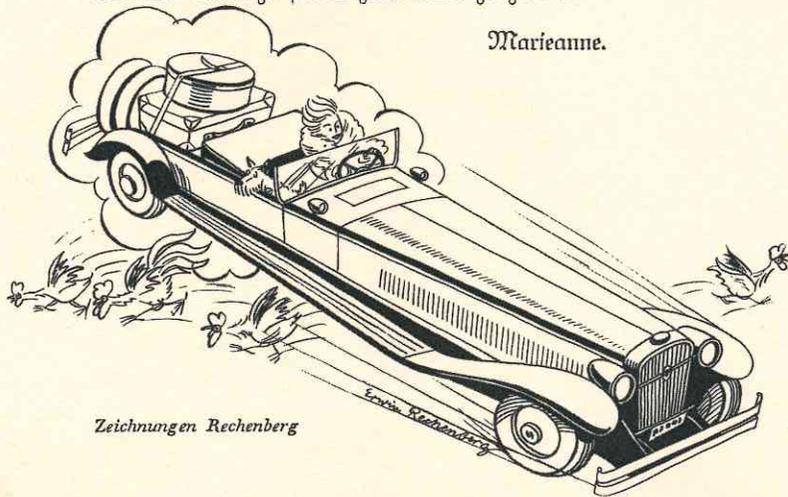
Denn ob wir tippen oder chauffieren,
Am Ladentisch stehen oder Jura studieren,
Stets sind wir vom Morgen bis in die Nacht
Mit hundertfältiger Arbeit bedacht
Und haben kaum Zeit für den einen Beruf,
Für den der liebe Gott uns doch alle schuf:
Schön, schick und den Männern gefährlich zu sein,
Und den Einen zu finden zum Glück zu zwein.

Und doch haben wir's eigentlich furchtbar leicht,
Wenn man uns mit den Schwestern
Von gestern
Vergleicht.

Wir brauchen uns nicht mehr zu quälen,
Wenn wir Stoffe und Wäsche wählen.
Wir tragen *V i s t r a*. Das ist geschmeidig,
Spart Zeit und Geld, ist weich und seidig
Und gerade das Rechte für den Beruf,
Für den der liebe Gott uns doch alle schuf:
Schön, schick und den Männern gefährlich zu sein
Und den Einen zu finden zum Glück zu zwein!

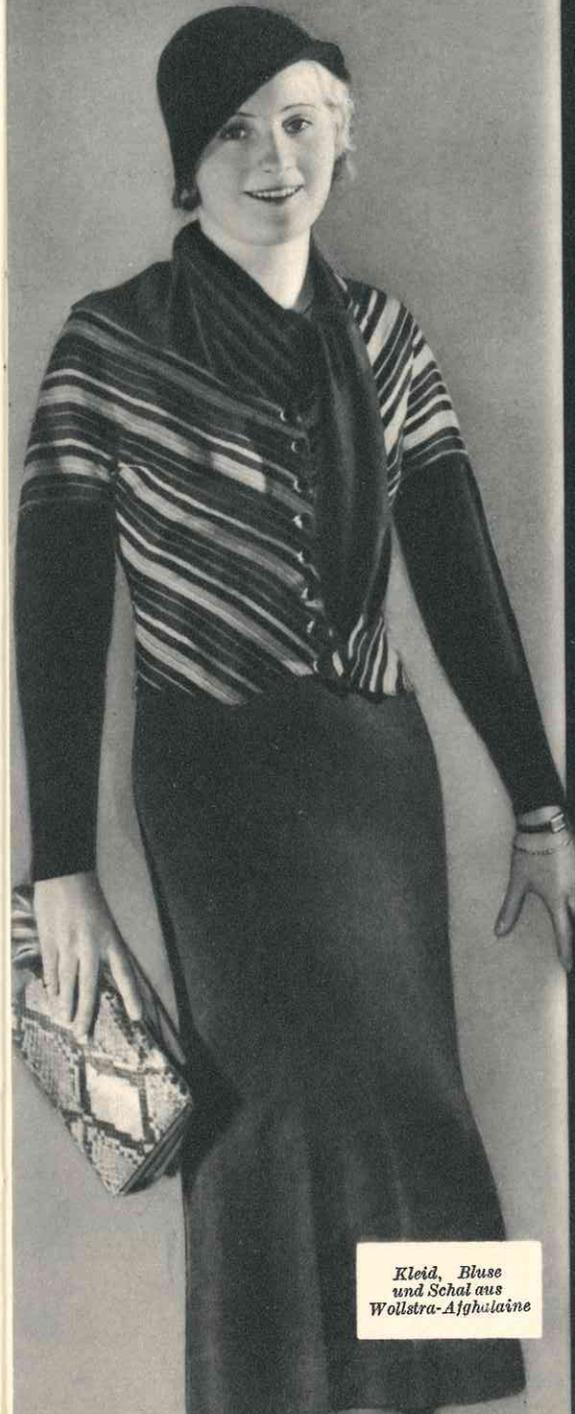


Marieanne.



Zeichnungen Rechenberg

Alles aus *Vistra*



Kleid, Bluse
und Schal aus
Wollstra-Afghanlaine

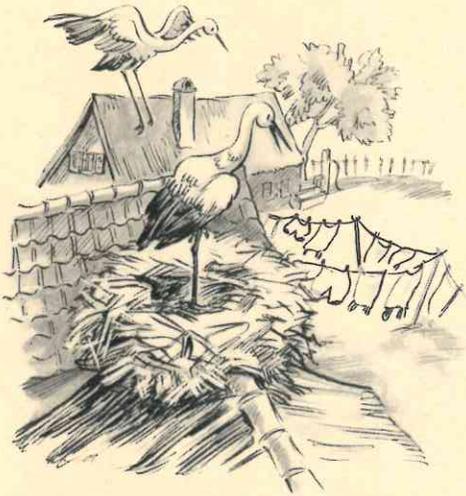


Die angenehmen,
weichen *Vistra-Triko-*
tagen, leicht waschbar,
wärmeisolierend und
sehr hygienisch

Die Hausrückung

BEINAHE EINE KRIMINALGESCHICHTE

VON ANNE-MARIE MAMPEL



Ganz früh im Frühjahr, die Bäume waren noch kahl, aber der Himmel schon blau und voll phantastisch geballter weißer Wolken, hielten Peter und Karla Einzug auf dem Ulmenhof. Sie hatten zuerst eigentlich wenig Lust gehabt, dieses unerwartete Erbe einer alten, kinderlosen Tante anzutreten, denn was soll man mit einer Sache, von der man nichts versteht, und die kaum etwas einbringt? Aber dann hatte Peter seine Stellung verloren, und da war der Ulmenhof mit seinen paar Feldern und Wiesen, der einen Kuh und dem bißchen Geflügel doch eine Zuflucht.

Und nun sind sie da, und man lebt sich ein. Mit der erhofften ländlichen Stille ist's freilich nicht so weit her, wie sie dachten. Früher noch, als in der Stadt

der Lautsprecher des Nachbarn ertönte, kräht der Hahn. Der Hund bellt, die Kuh muht, und eines Morgens gibt es ein ganz seltsames Geklapper: zwei Störche sitzen auf dem Strohdach der Scheune und beratschlagen anscheinend den Nestbau.

Die Lütgen, die ältliche Wirtschafterin, die sie mit dem Erbe übernommen haben, kommt angelaufen. Das sei ein glückbringendes Zeichen, daß die Störche hier wieder nisten, meint sie. Jahrelang seien sie weggeblieben, obwohl das alte Wagenrad einladend auf dem Dache ruhe. Und man müsse ihnen jetzt beim Bauen behilflich sein.

Peter und Karla haben keine Ahnung vom Storchnestbau. Aber sie freuen sich, daß die beiden Langschnäbel da sind und weiß-schwarz berockt auf hohen roten Beinen von nun an über den Hof stelzen; keck-vertraulich, mitten unter dem Geflügel, als gehörten sie seit je zum Hause.

Und so geht alles gut bis zur ersten großen Wäsche. Die Lütgen besorgt sie, auch die Liese, ihre Tochter, die sonst im Dorfkrug bedient, hilft mit. Die hübschen, seidigen Sächelchen wäscht Karla selbst. Als die Lütgen sich darüber wundert, lacht sie, daß ihre dunklen Augen und ihre weißen Zähne blitzen, schüttelt das kurze, nußbraune Haar und sagt: „Kleinigkeit — nur lauwarm. Nicht reiben, nicht zerren.“ Und tatsächlich flattern diese zartfarbigen Hemdchen, Schlüpfer und Hemdhöschen als erste im Winde auf

der schönen, großen Trockenwiese hinter dem Gemüsegarten.

Nach einer halben Stunde, als Karla nachschauen geht, bleibt sie überrascht stehen. Ein Höschen fehlt. Sie läuft zur Lütgen hinüber. Die weiß von nichts. Und die Liese, die eben in den Krug gegangen ist, kann auch nichts wissen. Sie haben sich beide um die aufgehängte Wäsche nicht mehr gekümmert. Aber wo ist dann das Höschen? . . . Karla geht ins Haus, geradewegs in Peters Arbeitszimmer.

„Das ist zum Verzweifeln,“ sagt er. Aber er meint damit nicht das verschwundene lachsrosa Höschen, sondern die unerwünschte Störung. „Während ich hier über meiner ersten landwirtschaftlichen Abrechnung brüte, werde ich nach dem Verbleib einer Buxe befragt!“

Er sagt tatsächlich Buxe. Karla findet es unerhört roh. So sind also die Männer. Auch ihrer. Andauernd erklärt er, wie heiß er sie liebt, und bei der ersten Gelegenheit beweist er das Gegenteil. Die Tür knallt ins Schloß. Die erste eheliche Verstimmung ist da. Erbost und traurig zugleich geht Karla noch einmal zur Wäschewiese. Vielleicht hat sie sich bloß verzählt. Vielleicht war es bloß ein Irrtum . . . Aber es ist kein Irrtum — denn jetzt —



kaum traut sie ihren Augen, fehlt auch ein Hemdchen. Das feine, elfenbeinweiße, während die Laken, Kissenbezüge, Tisch- und Handtücher vollzählig im Winde wehen. Warum nimmt der Dieb nicht die? . . .

Und wieder hat die Lütgen von nichts eine Ahnung. Oder vielleicht hat sie doch eine und sagt es bloß nicht. Sorgenvoll muß sie an ihre Liese denken. Dieses brave Mädchel, das nie an Tand und Putz dachte, ist so ganz anders in den letzten Wochen. Steht vorm Spiegel, näht sich allerhand Staat . . . Wenn sie am Ende . . . nicht auszudenken wäre die Schande.

„Ick weef von nichts . . .“, beteuert sie noch einmal. Also muß Karla wieder zu Peter. Es ist klar, daß hier Diebe sind, Räuber. Bei der Wäsche fängt es an, beim Mord hört's auf. Aber er hält sich die Ohren zu. Er ist mit seiner Abrechnung anscheinend nicht vom Fleck gekommen und deshalb schwer gereizt. Noch einmal und noch etwas lauter läßt Karla die Tür ins Schloß fallen.

Eine Frau wie sie weiß sich schließlich allein zu helfen. Sie geht an Storchs vorbei, die im Hof umherstelzen und sie mit lautem Geklapper begrüßen, ins Dorf zum Landjäger. Sie hat Glück und trifft ihn zu Hause an. Erzählt, was sich ereignet, obgleich es ein wenig peinlich ist, diesem forschen Mann in der dunkelgrünen Uniform von Schlüpfern und Hemdchen zu berichten. Er hört interessiert zu. Fragt, ob sie einen Verdacht

habe. — Eigentlich nicht. Es sei nur die Lütgen da und ihre Tochter. Und die seien wohl beide zuverlässig.

Der Landjäger zwirbelt seinen fuchsroten Schnurbart und sagt energisch, daß man das mit gutem Recht behaupten könne. Daß er ein Auge auf die Liese geworfen hat und sie, sobald er befördert wird, zur Frau Oberlandjäger machen will, braucht er der Dame ja nicht zu verraten. Ein Verdacht darf auf dem Mädels nicht haften bleiben . . . Und so sagt er wie der erfahrenste Kriminalkommissar, daß er nach dem Tatort kommen und sich die Sache mal ansehen wolle.

Und richtig, er kommt. Er legt sich auf die Lauer. Die Sonne scheint schon ganz warm, und weil alles so schön ruhig und still ist, nickt das Auge des Gesetzes ein bißchen ein. — Doch mit einemmal hört der Landjäger ein Rauschen über sich. Aus dem leisen Schlummer geschreckt, schaut er verwirrt auf; und sollte man's glauben — in der Luft fliegt wie ein zartes Wölkchen eine aprikosenfarbige Hemdhose.

Er stößt einen saftigen Fluch aus, reibt sich die Augen und starrt der Erscheinung nach. „Dunnerslag . . .“, sagt er endlich. Nichts weiter. Allmählich aber faßt er sich, schreitet streng dienstlich auf den Hof zu und meldet sich bei Karla.

„Ich hab' ihn!“ — „Wen?“ fragt sie erschrocken. „Den Dieb. Und ich muß gleich Haussuchung halten.“

Karla schreit erschrocken auf. „Ist er hier im Haus verborgen? Hat er Waffen?“ — Der Landjäger hebt ernst mahnend die Hand: „Folgen Sie mir!“

Karlas Aufschrei hat Peter aus seinem Zimmer gelockt. Er sieht neben seiner angstbleichen Frau den Landjäger, hört was von Haussuchung und hat plötzlich seine Abrechnung vergessen. — Auskunft kriegt auch er nicht. „Folgen Sie mir,“ sagt der Landjäger sachlich.

Im Wirtschaftshof steht die Lütgen und füttert Hühner und Enten. Sie sieht den Landjäger, Peter und Karla. „Barmherziger Gott — die Liese wird doch nicht,“ geht es ihr durch den Kopf.

„Eine Leiter — eine ganz hohe,“ befiehlt der Landjäger. Und dann steigt er kühn und unerschrocken zum Scheunendach empor. Soll der Dieb da oben versteckt sein? . . . Wenn er jetzt auf den Wehrlosen, der da emporklimmt, schießt? Peter legt schützend den Arm um Karla, und sie, die doch eigentlich böse auf ihn ist, läßt es sich gern gefallen. So — jetzt ist der Landjäger oben. Das Storchenpaar, das da gerade eifrig am Nest baut, scheint seinen Besuch als Störung aufzufassen. Laut klappernd erhebt es Protest. Der Landjäger beäugt das werdende Nest trotzdem von außen und innen. Und dann schwingt er einen lachsrosa Schlüpfer triumphierend in der Luft. Ein elfenbeinweißes Hemdchen folgt, zuletzt eine aprikosenfarbige Hemdhose.

„Erkennen Sie diese Sachen als Ihr Eigentum wieder?“ fragt er Karla von oben herunter. „Ja,“ lacht sie hinauf. „Auf einem Wäschebändchen muß VISTRA stehen. Wie Seide zu waschen.“ — „Stimmt —“, nickt die strenge Behörde und beginnt, mit dem Fund niederzusteigen. „Eigentlich müßte man den Störchen ihr Kinderbettchen lassen,“ meint Karla. „Sie haben Geschmack und Verstand bewiesen. Etwas Zarteres und Weicheres ist wirklich nirgends zu finden. Aber schließlich sind die Sachen doch zu schade.“

Peter ist ganz ihrer Meinung. Während die Lütgen die Leiter wegschafft, drückt er Karla fest an sich.

Storchs klappern noch immer Protest. Sie sind mit dieser Lösung durchaus nicht zufrieden. Der Landjäger aber beschließt, seiner Oberlandjägerin zum Hochzeitstag auch so etwas Weiches, Seidiges zu verehren.



Foto Winterfeld



NEUE WOHNKULTUR

Zu einem schönen Heim gehören schöne und moderne Stoffe: Dekorations- und Vorhangstoffe, Steppdecken und Zierkissen-Stoffe aus Vistra-Garnen! Sie sind vornehm im Fall, weich und angenehm im Griff. Ihre Muster werden von führenden Künstlern geschaffen, ihre edlen, klaren Farben entsprechen dem anspruchvollsten, modernen Geschmack. Feiner Perlsschimmer und dezenter Seidenglanz zeichnen sie aus. Sie sind in der Ruhe wie in der Bewegung, in glatter wie in überschnittener Ansicht gleich ausdrucksvoll und schmückend. Sie leisten Außerordentliches an Haltbarkeit. Die gefährlichen Motten können ihnen nichts anhaben. Die Farben (indanthren) widerstehen allen Einwirkungen, besonders dem Licht und der Nässe. So bieten sie sich der Dekoration als ein selbständiges, neuartiges Material von zuverlässigster Qualität und erlesendster Wirkung an.

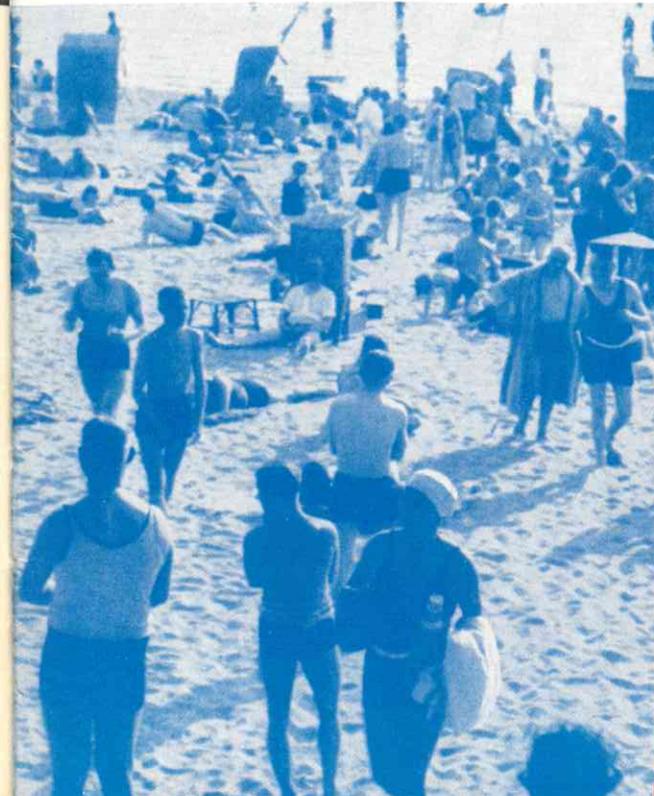
Wer trägt den schönsten Strandanzug?

Ein Preisausschreiben

Ein neues Kleidungsstück, das der Frau überaus gut steht und deshalb rasch große Volkstümlichkeit erworben hat, ist der Strandanzug.

Da es nun für Strandanzüge kein idealeres Material gibt als die weichen, seidigen, möglichst indanthrengefärbten Vistra-Stoffe, erläßt die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Abteilung Vistrafaser-Verkauf, Berlin SO 36, Lohmühlenstr. 64/65, für diesen überaus kleidsamen Anzug der Frau ein Preisausschreiben, das sich aber, wie ausdrücklich bemerkt sei, auf alle Strandanzüge, gleich welchen Materials, erstreckt. Zur Bedingung wird nur gemacht, daß Sie die Fotografie eines Strandanzuges einsenden.

Bitte wenden.



FA 263/25

Für den schönsten Strandanzug sind folgende Preise ausgesetzt:

- 1. Preis 100 Mark bar
- 2. Preis 50 Mark bar
- 10 Preise à 10 Mark bar
und 100 Trostpreise.

Die Aufnahmen müssen spätestens am 30. August 1932 hier eingehen. Das Preisgericht wird von der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Abteilung Vistrafaser-Verkauf, Berlin SO 36, bestimmt und entscheidet unter Ausschluß des Rechtsweges. Die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft erwirbt mit der Erteilung des Preises auch das Recht der Veröffentlichung der Bilder. Sollten weitere Aufnahmen zur Veröffentlichung kommen, so zahlt die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft für jedes veröffentlichte Bild RM. 10.

Die Einsendungen sollen nur die Aufschrift:

**I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT, VISTRA-
PREISAUSSCHREIBEN, BERLIN SO 36, LOHMÜHLENSTR. 64/65**
und Namen und genaue Adresse des Absenders (deutliche Schrift) tragen.

